

Natürlich haben wir nicht nur Erfolge. In einem Aktuellen Treff äußerte ein Genosse: Wir können nicht nur mit der Fanfare herumlaufen und Siegesmärsche blasen. Das stimmt. Aber wir lassen uns das Geschaffene auch nicht vermiesen. Erst recht nicht von jenen, die 40 Jahre kein Hehl daraus gemacht haben, uns zu liquidieren und run so tun, als wollten sie uns helfen, den Sozialismus voranzubringen. Nein, das können wir recht gut ohne ihren „Segen“ und all die Vorzüge kapitalistischen Alltags wie Drogentote, Polizeischutz für Neofaschisten und Knüppel auf Antifaschisten, wie Arbeitslosigkeit und Existenzangst.

Trotzdem müssen wir neben den Erfolgen auch stets das, was noch zu tun ist, realistisch einschätzen. Beispielsweise: Warum gestatten wir noch vielen, unsere soziale Sicherheit als Hängematte zu benutzen? Auch dazu haben wir im Aktuellen Treff Argumente ausgetauscht. Soziale Sicherheit - ja. Aber von nichts kommt nichts. Voraussetzung ist überall gute Arbeit und von jedem. Wir wollen als Genossen mit unserer politischen Tätigkeit beitragen, daß auf jene, die sich im Sozialismus schon auf abonnierte Bequemlichkeit eingerichtet haben, schwere Zeiten zukommen. Jawohl: Im Sozialismus ist Platz für jeden, aber es wird auch jeder gebraucht. Deshalb setzen wir uns mit jenen energisch auseinander, die denken, mit halber Kraft zum vollen Portemonnaie zu kommen.

Offensiv mit Gegner auseinandersetzen

Sehr ehrlich haben wir Genossen uns darüber verständigt, warum uns viele junge Menschen verlassen haben. Auch zwei aus unserem Produktionsbereich. Und wir meinen, das sind zwei zuviel. Gründe dafür liegen auch bei uns darin, daß unsere Argumente nicht ausreichten, sie unzufrieden waren mit bestimmten gesellschaftlichen Erscheinungen. Die andere Seite ist die ungeheuerliche Verleumdungs-

und Einmischungskampagne der BRD-Medien, aber auch durch bundesdeutsche Politiker.

In den Aktuellen Treffs messen wir deshalb gerade der Auseinandersetzung mit diesen Leuten große Aufmerksamkeit bei. Nicht alles, was sie uns verleumderisch vorwerfen, ist wert, kommentiert zu werden. Doch „wir lassen uns auch nicht ständig in die Suppe spucken“, wie Genosse Wolfgang Breselow, unser langjähriger Zirkelleiter im Parteilehrjahr, gestern forderte. Mehr müssen und werden wir die Machenschaften des Imperialismus aufdecken, gerade in der mündlichen Agitation, dem persönlichen Gespräch. Mehrere Elektroköhler haben beispielsweise während ihres Ungarn-Aufenthaltes direkte Angebote bekommen: 1 000 DM für jeden Tag, den sie in der BRD-Botschaft in Budapest bleiben. Solche und andere Ungeheuerlichkeiten gilt es publik zu machen, im Gespräch, in den Medien.

Nicht jeder Genosse unserer APO ist der geborene Argumentierer, nicht jeder hat schon in allen Fragen einen klaren Standpunkt. Deshalb ist es besonders wichtig, keinen Genossen allein zu lassen. Jeder muß sich geborgen fühlen in seinem Parteikollektiv - das ist der Anspruch, dem wir uns stellen. Gemeinsam Argumente erstreiten; darauf kommt es an und dabei - das ist unsere Erfahrung - ist es wichtig, auch öfter in Programm und Statut unserer Partei zu sehen. Denn Tagesfragen sind immer nur richtig zu beantworten, wenn der Blick auf den ganzen Weg gerichtet ist.

In einem Aktuellen Treff haben wir uns über das Verhältnis von sozialer Leistung und ideologischer Arbeit unterhalten. Wir meinen: Soziale Leistungen sind kein Ersatz für ideologische Arbeit - aber sie kann und darf auch keine sozialen Fortschritte ersetzen. Beides muß sein, und gut aufeinander abgestimmt. Denn: Erst das ganze Orchester macht die richtige Musik!

WernerJokel

Sekretär der APO 5 im VEB Elektrokohle Berlin

Leserbriefe

richten helfen und dabei umfangreiche Erfahrungen in der Leitungstätigkeit und in der politischen Massenarbeit erwarben. Bei der Vorbereitung der Kommunalwahlen im diesem Jahr bewährte sich, gerade diese Genossen stärker, zum Beispiel als Agitatoren, einzusetzen. Besonders aus ihren Reihen konnten wir in den persönlichen Gesprächen auch weitere Leitungsmitglieder für Massenorganisationen, unter anderem für die Volkssolidarität, gewinnen.

Eines betonten die Genossen in den Gesprächen besonders: In ei-

ner Zeit, in der wir Kommunisten viele Fragen beantworten und viele Aufgaben lösen müssen, muß sich jeder tagtäglich für die offensive Argumentation rüsten. Wer das Tagesgeschehen aufmerksam verfolgt, sein politisches Wissen vervollkommen und vor allem einen klaren Klassenstandpunkt bezieht, braucht auf Antworten „von oben“ nicht zu warten. In diesem Sinne werden die Genossen unserer WPO weiterhin ihre ganze Kraft für die Verwirklichung der guten Politik unserer Partei einsetzen und dazu beitragen, den XII. Parteitag

vorzubereiten. Alle Mitglieder unserer Parteiorganisation werden im Dezember das neue Parteiodokument erhalten.

Unsere Parteileitung konnte den Verlauf der persönlichen Gespräche so einschätzen: Es waren Aussprachen, die jedem Genossen noch einmal die zurückgelegte Wegstrecke bewußtmachten und ihm Kraft dafür gaben, kommende Aufgaben mit Stolz auf das Erreichte und Zuversicht in Angriff zu nehmen.

Heinz Ebert

Mitglied der Leitung der WP03
in Wilkau-Haßlau